

## Beiträge zur Kenntnis der palaearktischen Hemipteren.

**B. Oshanin.**

[Mit 4 Figuren im Texte.]

(Vorgelegt am 10. Oktober 1907).

Unter diesem Titel gedenke ich in zwangloser Reihe diejenigen Resultate zu veröffentlichen, welche ich bei dem Studium der höchst interessanten Hemipteren-Sammlung des Zoologischen Museums der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu erlangen hoffe. Für die für mich so ehrenvolle Erlaubnis diese reichen Materialien untersuchen zu können, wie auch für die liebenswürdige Zuvorkommenheit und Unterstützung, die ich dabei stets gefunden habe, spreche ich hier dem Herrn Direktor, sowie dem gesammten wissenschaftlichen Personal des Zoologischen Museums meine aufrichtigste Dankbarkeit aus.

Die Typen der beschriebenen neuen Arten befinden sich im Zoologischen Museum.



I.

Neue Gattungen und Arten von Homopteren aus Russisch-Asien.

Fam. *Cercopidae*.

*Poophilus turanicus* sp. nov.

Bräunlich mit hellen, kurzen, feinen, dichten und anliegenden Härchen bekleidet und deswegen hellbräunlich erscheinend. Kopf etwas kürzer als das Pronotum; Scheitel von der Grundfarbe ohne Zeichnungen; Stirne in der Mitte verflacht, fast eine breite und sehr seichte Rinne bildend, die schwarzbraun gefärbt ist; die mit Querleisten versehenen Stirnseiten schmutzig bräunlichgelb. Clypeus etwas hinter die Vorderhüften verlängert, am Ende abgestutzt, braun mit helleren Rändern. Rüssel dunkelbraun. Pronotum von der Grundfarbe mit einer seichten Längsrinne in der Mitte. Schildchen am Ende schmutziggelb. Costalrand der Decken am Grunde schwach aufgebogen, weiter nach hinten zu sehr sanft geschweift und dann bis zur Spitze abgerundet; ihre Grundfarbe ist braun mit zahlreichen kleinen, gelblichen, unregelmässigen queren, kurzen Linien und abgerundeten Fleckchen bedeckt; gelb sind ferner ein mässig breiter Streifen, der den Costalrand begrenzt, am Ende des 1-ten Viertels der Deckenlänge beginnt und etwa halb so lang als die letztere ist, sowie ein mittelgrosser unregelmässiger Fleck auf dem Innenrande des Coriums, welcher ein wenig hinter der Mitte von dessen Naht gelegen ist. Beine länger und abstehender behaart, an der Vorderfläche der Vorder- und Mittelschenkel, die braun sind, zwei unbehaarte schwarzbraune Längslinien, die sich scharf abheben, die Schenkel an der Spitze mit gelblichen Ringen; Schienen derselben Paare bräunlich, am Grunde gelblich. Hinterschenkel mit braunen Streifen, Hinterschienen ebenso gefärbt; Dornspitzen schwarzbraun.

♂, ♀. Körperlänge 8—9 mm.; Deckenlänge 6½ mm.

Im Zoologischen Museum befinden sich 4 Exemplare dieser Art, die im Kreise Aulie-ata (Gouv. Syr-darja) und zwar bei Sarykoku in der Mujun-kum-Wüste (14.VII. 1907), und bei dem Dorfe Gulajevka am Tschu-Flusse (20.VII. 1907) von J. J. BÄCKMANN



erbeutet wurden. Ausserdem habe ich dieselbe Art in der Sanggardak-Schlucht (nördl. Bucharei), bei Chodschent, Nau und Taschkent gesammelt und L. S. BERG hatte sie auf der Insel Nikolai und bei Tas-bulak am westlichen Ufer des Aral-Sees gefunden. Der *Poophilus turanicus* scheint also über den grössten Theil der turkestanischen Steppen verbreitet zu sein, kommt aber immer nur vereinzelt vor.

Die Gattung *Poophilus* wurde von C. STÅL im Jahre 1866 errichtet (Hem. africana, IV, pp. 68 et 72); es waren bis jetzt keine Vertreter derselben in der paläarktischen Region bekannt. Die hier beschriebene Art steht am nächsten dem *P. umbrosus* STÅL (Südafrika) und *P. natalensis* (Caffraria, Guinea, Calabar, Ceylon), aber diese beiden Exoten sind durch die ganz abweichende Zeichnung des Kopfes sehr leicht zu unterscheiden. Ob die Mittelrinne des Pronotum bloss bei unserem *P. turanicus* vorkommt und den anderen, afrikanischen Arten abgeht, weiss ich nicht, aber dies erscheint sehr wahrscheinlich, da STÅL in seinen Beschreibungen der Gattung sowie der einzelnen Arten dieses Merkmal gar nicht erwähnt.

### Fam. *Jassidae*

#### *Adelungia* MEL.

Die Gattung *Adelungia* mit der Art *Adelungia elegans* war von Dr. MELICHAR im III. Bande dieser Zeitschrift auf p. 124—135 beschrieben und auf Taf. V, ff. 3 und 3a abgebildet worden. Der Kopf derselben ist so ausserordentlich abnorm gebaut, dass auch bei genauer Untersuchung die richtige Deutung einiger seiner Theile schwer zu finden ist. Deswegen ist es ganz verständlich, dass der oben genannte vorzügliche Homopterenkenner in seiner Beschreibung einen irrthümlichen Schluss gemacht hat und auf ihm fussend, seine neue Gattung in eine unnatürliche systematische Stellung brachte. Nun hatte ich das Glück in der Transkaspischen Provinz eine andere neue Art derselben Gattung in grösserer Anzahl zu erbeuten, und zwar eine Art, bei welcher der Kopf viel einfacher gebaut ist und so bin ich im Stande die Gattungsbeschreibung von MELICHAR vervollständigen resp. berichtigen zu können.



Der Kopf ist sehr verlängert, der Scheitel mit sehr dünnen und scharfen Seitenrändern, die fast senkrecht hoch aufgerichtet, vor den Augen tief ausgebuchtet sind und an der Spitze einen äusserst scharfen Winkel bilden. Der Mitteltheil des Scheitels erscheint als eine tiefe und schmale Rinne, die bei *A. elegans* fast linienförmig und nur dann deutlich zu erkennen ist, wenn man den Kopf etwas von hinten aus betrachtet. Stirne gross, an ihrem Grunde bis zum Anfang des Kopffortsatzes schwach convex ohne Mittelkiel, von dort an stark an den Seiten zusammengedrückt mit einem scharfen, blattartigen, hohen Mittelkiel, der kurz hinter der Kopfspitze am höchsten ist; die Seitenflächen des Kopffortsatzes von der Stirne gebildet. Ocellen auf der Stirne ein wenig vor der vorderen Augenlinie, weit von der Stirnscheitelgrenze gelegen; der Abstand zwischen denselben und der Mittellinie etwas kürzer als zwischen ihnen und den Augen. Pronotum vorne höher als der Scheitel, zwischen den Augen winkelig vorgezogen und den Scheitelgrund bedeckend, mit einem deutlichen Mittelkiel, der vorne hoch ist.

Die Kopfplatte, welche Dr. MELICHAR in seiner Beschreibung erwähnt, besteht also aus dem Mittelkiel der Stirn und aus den aufgerichteten, verdünnten, blattförmigen Kopfseiten; die Ocellen liegen nicht am Uebergang des Scheitels zur Stirne, sondern auf der Fläche der letzteren, weit vom Scheitelrande entfernt. Es ist deswegen unmöglich *Adelungia* in die div. *Jassaria* (= subf. *Jassidae* MEL.) zu stellen, wie es Dr. MELICHAR gemacht hatte. In der ganzen paläarktischen Region giebt es keine Gruppe, in welche diese Gattung gebracht werden könnte. Dagegen ist aus der nearktischen eine solche beschrieben worden, in welche *Adelungia* ganz vorzüglich passt. Sie war von BAKER in *Psyche*, VIII, 1897, p. 76 aufgestellt, der dieselbe Subf. *Koebeliinae* genannt hatte. Seine Diagnose lautet a. a. O. folgenderweise: „Ocelli far below anterior edge of head and distant from the eyes, though on a line between upper edges of eyes. Vertex thin foliaceous, concave, bent upwards, slightly expanded before eyes, and longer than pronotum“. Aus dieser Gruppe war ihrem Autor bloss die Gattung *Koebelia* BAK. mit der einzigen Art *K. californica* BAK. bekannt. Als zweite Gattung kommt hierher *Adelungia*. Diese Meinung habe ich schon in meinem Verzeichn. d. paläarkt. Hemipteren, II, p. 83 ausgesprochen, freilich ohne die Gründe dazu anzugeben, wie dies durch den Plan meines Buches be-



dingt war. Ich weiche nur in einem Punkte von den Ansichten BAKER's ab und zwar darin, dass ich seine Gruppe nicht als eine selbständige Unterfamilie, sondern als Division *Koebeliaria* der Subf. *Jassina* ansehe.

***Adelungia calligoni* sp. nov.**

Körper schmal, länglich. Kopf sehr verlängert und gerade vorgestreckt. Seine Länge von der Scheitelspitze bis zum Hintertheil der Augen gerechnet ebenso gross wie von dort bis zur Spitze des Abdomens. Scheitel sehr schmal, rinnenförmig, seine Spitze nach vorne, seine Fläche nach oben gerichtet; die aufgerichteten Kopfseiten sehr hoch, unten in einem sehr kleinen Winkel an der Spitze zusammenlaufend, im Profil sind dieselben fast gerade, vor den Augen tief eingekerbt. Kopffortsatz mit einem scharfen und hohen Mittelkiel und ausserdem auf jeder Seite mit einem breiten und stumpfen Kiele, der breit und hoch beginnend, gerade nach der Kopfspitze verläuft, sich allmählich herabsenkt und verschmälert und endlich ganz verschwindet ohne das Kopfende zu erreichen. Kopf von oben und Seiten des Kopffortsatzes mehr oder weniger roth-braun mit weisslichen Flecken, die auf den Kopfseiten und dem Mittelkiel am zahlreichsten sind; Stirne von dem Kopffortsatz an nach hinten, Clypeus, Lora und Wangen entweder gelblich weiss oder mit röthlicher Sprenkelung, die zuweilen so stark ausgebildet ist, dass die genannten Theile ganz röthlich werden. Pronotum gelblich oder bräunlich, am Vorderrande meistens dunkler gefärbt. Decken ebenso aber intensiver gefärbt und gezeichnet wie bei *A. elegans*. Beine bei beiden Arten ebenfalls ganz gleich.

♂, ♀ Körperlänge 6—6½ mm.

Diese Art wurde von mir bei Repetek (Transkaspien) auf *Calligonum*-Arten im Juni und Juli in grösserer Menge gefangen; einmal kam sie auch im Farab (Amu-darja) zum Licht geflogen; im verflossenen Sommer wurde sie von J. J. BAECKMANN bei Elkatagan in der Muiun-kum-Wüste (nördlicher Theil des Gouv. Syr-darja) am 10. VII in zwei Exemplaren erbeutet.

Um die Unterscheidung der beiden *Adelungia*-Arten zu erleichtern gebe ich für dieselben folgende synoptische Tabelle:

1 (2). Kopf gerade vorgestreckt, etwa so lang wie der übrige Körper; Scheitelspitze nach vorn, Scheiteloberfläche nach oben gerichtet; Kopffortsatz mit Seitenkielen. . . *A. calligoni*.



2 (1). Kopf mit kreisförmig nach oben gebogenem Fortsatz;  
Scheitelspitze nach oben, Scheitelfläche nach hinten ge-  
richtet; kein Längskiel auf den Seiten des Kopffortsatzes.  
..... *A. elegans*.

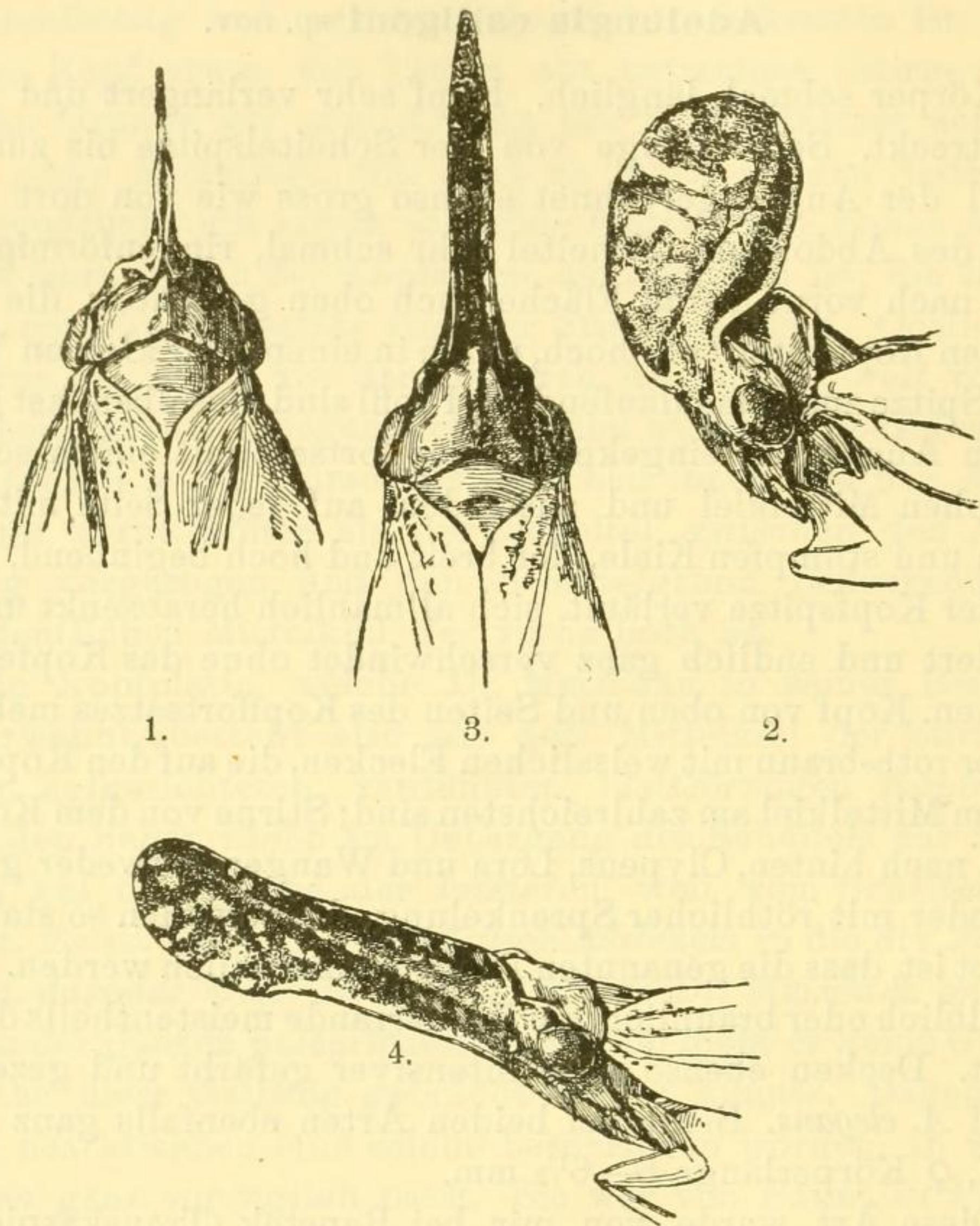


Fig. 1 u. 2. *Adelungia elegans*; Fig. 3 u. 4. *Adelungia calligoni*.

Fam. *Fulgoridae*.

*Limois emelianovi* sp. nov.

Der ganze Körper, Beine und Flügeldecken graugelblich abstehend behaart. Körper oben schmutziggelb und schwarz. Scheitel, der Obertheil des Kopffortsatzes einbegriffen, bleich schmutziggelb mit zwei dreieckigen schwarzen Flecken im Nacken.



Oberer Theil der Stirn schwarz, am Ende des Stirnfortsatzes zwei seitliche, ziemlich grosse gelbe Flecken, die den Raum zwischen den Seitenrändern und den Stirnkielen einnehmen; unterer Theil der Stirn, Clypeus und Wangen schmutziggelb oder leicht bräunlich. Fühler bräunlich, ihr 2-tes Glied weisslich getüpfelt. An der Stirn ist ausser den gut ausgeprägten zwei Seitenkielen noch ein sehr schwacher Mittelkiel zu erkennen, der an der Spitze am besten ausgeprägt ist und den Clypeus nicht erreicht. Schnabel sehr lang, fast bis zum Ende des Abdomens reichend, bräunlich, mit einigen gelblichen Ringen und Flecken. Pronotum fein gerunzelt, wenig glänzend, bräunlichgelb mit zwei parallelen, an den Seiten des Mittelkies gelegenen schwarzen Streifen, die vor der Mitte durch die Grundfarbe unterbrochen sind, diese Unterbrechung ziemlich schmal; Seitenfelder des Pronotum mit einigen schwärzlichen oder bräunlichen Flecken, von denen jederseits ein am Vorderrande, auswärts von den Augen gelegener, rundlicher Fleck am deutlichsten ist. Mittelkiel des Mesonotum schwach, die Schildspitze nicht erreichend; Seitenkiele mehr ausgeprägt, an der Basis stark nach aussen gekrümmt und einen Bogen bildend, in dem letzten Drittel dagegen nach innen gekrümmt, am Ende gerade und etwas nach hinten divergierend. Mittelfeld des Mesonotum bräunlichgelb, dunkelbraun gesprenkelt; Seitenfelder schwarz, glänzend mit je zwei gelben Streifen, von denen der äussere einen runden, kleinen, schwarzen Fleck trägt. Deckflügel im Basaltheile derber, durchscheinend, röthlichgelb; hintere zwei Drittheile glasartig; Adern spärlich gelblich behaart. Die ganze Oberfläche der Deckflügel mit schwarzen, mehr oder weniger rundlichen Flecken verziert, die auf den Adern und in den Zellen stehen und stellenweise untereinander verschmelzen, besonders an der Grenze der beiden Abtheilungen der Deckflügel, wo sie eine ziemlich breite, unregelmässige, schiefe Querbinde bilden. Die übrigen Flecken sind am grössten auf dem Costal- und Apicalrande des Corium und im Clavus längs dessen Naht; Apicalrand schmal schwärzlich. Hinterflügel am Grunde bei dem ♂ gelb, bei dem ♀ roth, durchscheinend; am Ende ein grosser, runder, ganz ungefärbter, glasartiger Fleck, der fast die Hälfte der Flügelfläche einnimmt; Adernetz im glasartigen Theile bräunlich, im gefärbten Theile von der Grundfarbe; in dem letzteren eine Längsreihe von 4—5 kleinen, rundlichen, schwarzen Fleckchen.



Innen- und Apicalrand der Flügel schwärzlich gesäumt, dieser Saum fast bis zur Flügelspitze reichend; von ihm geht nach aussen ein schwärzlicher Ausläufer, der auf der Grenze zwischen dem gefärbten und dem glashellen Theile der Flügel liegt, aber nicht ganz die Mitte der Flügelbreite erreicht. Rücken des Abdomens schmutziggelb mit schwarzen breiten Basalstreifen der Segmente. Brust unten bleich mit schwärzlichen Flecken; Abdomen unten schwarz, gelb gebändert. Beine mit etwas plattgedrückten Schenkeln; die vorderen Beine schwärzlich mit bleichen Ringen: drei an den Schenkeln und zwei an den Schienen; ihre Tarsenglieder gelblich mit schwärzlichen Enden; Hinterschenkel bleich mit schwärzlichen Ringen und Flecken.

♂, ♀. Länge des Körpers 9—10 mm.; Spannweite 33—37 mm.

Diese schöne Art wurde in 2 Exemplaren am 17/30. VIII. 1906 von A. A. EMELIANOV bei Vladivostok gefangen und von ihm dem Zoologischen Museum zum Geschenk übergeben.

Die Entdeckung dieser neuen Art bereichert unsere Fauna durch den ersten und einzigen Vertreter der grossen und fast rein tropischen Unterfamilie *Fulgorina* und bietet ein grosses zoogeographisches Interesse. Die Gattung *Limois* war von STÅL 1863 für *Lystra westwoodi* HOPE aus Sylhet in Assam gegründet worden. Bis jetzt war diese Art der einzige Repräsentant der Gattung *Limois* geblieben und sind auch keine weiteren Angaben über ihre Verbreitung veröffentlicht worden, wenigstens wird von DISTANT in der „Fauna of Brit. Ind. Rhynchota“, III, p. 200 kein anderer Fundort erwähnt. In *Limois emelianovi* haben wir einen zweiten und zwar sehr nahen Verwandten der vorigen Art. China und Japan bleiben bis auf weitere Befunde aus dem Areale von *Limois* ausgeschlossen.

Die Beschreibungen der *Limois westwoodi* von HOPE (Trans. of the Linn. Soc., XIX, 1845, p. 133, pl. 136, f. 3) sowie diejenige von DISTANT sind leider zu kurz gefasst um eine detaillierte Vergleichung der beiden Arten zu gestatten. Ich will bloss darauf hinweisen, dass die beiden Autoren mit keinem Worte die Haarbekleidung erwähnen, die gewiss bei *L. westwoodi* vorkommt, da sie in den Abbildungen von HOPE und DISTANT auf der Stirn und dem Hinterleibe eingezeichnet ist; ob aber bei der indischen Art Pronotum, Beine und Decken auch behaart sind wie bei *L. emelianovi*, ist ohne Autopsie nicht zu entscheiden. Jedenfalls sind die beiden Arten ganz gewiss spezifisch von einander ver-



schieden. *L. westwoodi* ist etwas grösser und hat auf den Hinterflügeln eine bogenförmig gekrümmte Querbinde, die überall gleich breit und schwarz bleibend, vom Hinterrande bis zum Costalrande reicht, die Grenze zwischen dem gefärbten und dem glashellen Flügeltheile bildend. Bei *L. emelianovi* dagegen beginnt diese Binde am Hinterrande ziemlich breit und erreicht allmählich verlöschend nicht ganz die Mitte des Flügels, so dass in der äusseren Hälfte desselben der roth oder gelb gefärbte Theil unmittelbar an die glashelle Partie stösst.

***Dorysarthrus sumakowi* sp. nov.**

Matt, gelblich-bräunlich gezeichnet. Vorderer beweglicher Theil des Kopffortsatzes nur wenig länger als der übrige Scheitel, von oben und an den Seiten bräunlich marmoriert, am Ende mit vier braunen Flecken von denen die mittleren einander sehr genähert sind. Seitenfelder der Stirne und des beweglichen Theils mit rundlichen braunen Fleckchen, Mittelfeld derselben ungefleckt. Clypeus mit schiefen bräunlichen Streifen. Pronotum mit einem schwachen Mittelkiele, der nach hinten verlöscht und den Hinterrand nicht erreicht; von den Seitenkielen auswärts braun marmoriert, zwischen diesen ungefleckt. Mesonotum mit 4 parallelen bräunlichen Längsstreifen, die aus kleinen Flecken bestehen; Seiten unregelmässig gefleckt. Decken durchscheinend schmutzig-weiss mit weissen Nerven, auch die Quernerven weisslich aber ziemlich breit bräunlich gesäumt; ein bräunliches Band auf dem Apicalrande. Längsnerven mit braunen Punkten gezeichnet, die in dem Enddrittheile besonders entwickelt sind und auf dem Grunde des Corium sehr spärlich vorkommen; einige braune Fleckchen im Clavus. Corium-Clavus-Naht durch zwei Quernerven mit dem inneren Clavusnerv verbunden. Flügel glasartig, ihre Nerven bräunlich. Unterseite weisslich, Bauchseiten mit je einem braunen Längsstreifen. Genitalplatten des ♀ am Ende braun. Beine braun gefleckt und quer gebändert; Hinterschienen mit 2—3 Dornen.

♂, ♀. Länge des Körpers  $13\frac{1}{4}$ —15 mm.; des Kopfes (der bewegliche Fortsatz mitgerechnet)  $5\frac{1}{4}$ —7 mm.; der Decken 7—8 mm.

Prov. Transkaspien: ein Exemplar von mir bei Repetek (2. VI. 1905) erbeutet, die übrigen von G. G. SUMAKOW bei Kras-



nowodsk (V. 1902) und Djebel (17. VI. 1905) gefangen. Diese Art scheint sehr selten zu sein, alle 4 von mir gesehenen Exemplare waren während der Nachtjagd mit der Laterne gefangen. Der Kopffortsatz kann nicht bloss nach unten sondern auch etwas seitwärts gebogen werden.

Die einzige bis jetzt bekannte Art der Gattung *Dorysarthrus* wurde von Dr. PUTON aus Jerusalem unter dem Namen *D. mobilicornis* beschrieben (Rev. d'Entom., XIV, 1895, p. 88). In diesem Aufsätze ist die Zahl der Dornen an den Hinterschienen des *D. mobilicornis* nicht erwähnt, es steht dort bloss folgendes: „Tibias postérieurs fortement sillonnés et épineux comme dans les *Dictyophara*“. Daraus freilich könnte man folgern, dass bei der PUTON'schen Art die Hinterschienen mindestens 4 Dornen tragen.

Zur leichteren Unterscheidung der beiden Arten, möge folgende analytische Tabelle dienen:

- |        |  |                             |
|--------|--|-----------------------------|
| 1 (2). | Decken glashell, Quernerven der Apicalzellen schwarz; Pronotum ohne Mittelkiel.....  | <i>D. mobilicornis</i> PUT. |
| 2 (1). | Decken schmutzig-weiss, bloss durchscheinend, Quernerven weiss; Pronotum mit einem schwachen, jedoch vorne ganz deutlichen Mittelkiel..... | <i>D. sumakowi</i> OSH.     |

#### *Orgeriaria* divisio nova *Dictyopharinorum*.

In der Unterfamilie der *Dictyopharina* kann man eine kleine Gruppe absondern, deren Vertreter durch stets stark abgekürzte Decken und das Fehlen der Ocellen ausgezeichnet sind. Im Habitus haben sie eine gewisse Aehnlichkeit mit den *Issina*, aber die stark gekielten Ränder der Stirn und des Clypeus und die Schienen, welche von 4—7 Dornen bewaffnet sind, bilden ein vortreffliches Criterium zur Unterscheidung unserer Gruppe von der letzteren Subfamilie. Zu dieser Division, die mit dem Namen *Orgeriaria* bezeichnet werden kann, gehören, so viel ich weiss, nur zwei bis jetzt beschriebene Gattungen und zwar: *Orgerius* und *Risius*. Die erste wurde ursprünglich für *O. rhyparus* aus St. Francisco gegründet, erwies sich aber nachher sehr verbreitet in der Mediterranen Subregion und ist in der Turanischen Provinz der letzteren besonders reich vertreten, aus der ich nicht weniger als 11 Arten beschrieben habe. Das ist aber bloss ein Bruchtheil der dort vorkommenden Formen, da die Mehrzahl derselben sehr



local zu sein scheint und ausserdem wahrscheinlich von den meisten Collectoren als Larven angesehen werden, woher der Fang derselben vernachlässigt wird. In der Turanischen faunistischen Provinz kommen auch zwei Arten vor, die sich von den echten *Orgerius* so stark unterscheiden, dass für sie je eine neue Gattung gegründet werden muss.

Die wesentlichen Merkmale, welche die Gattungen der div. *Orgeriaria* von einander unterscheiden, können folgender Weise synoptisch ausgedrückt werden:

- 1 (2). Stirne bloss mit einem Kiele, Beine kurz. . . . . *Risius* STÅL.
- 2 (1). Stirne mit drei Kielen, Beine verlängert.
- 3 (6). Pronotum mit einem deutlichen Mittelkiel.
- 4 (5). Scheitel mehr oder weniger eben, niemals rinnenförmig, mit einem deutlichen Mittelkiel . . . . . *Orgerius* STÅL.
- 5 (4). Scheitel ohne Mittelkiel, seine Seitenränder scharf, vertical aufgebogen, seine Oberfläche daher tief rinnenförmig erscheinend . . . . . *Tigrahauda* g. n.
- 6 (1). Pronotum und Scheitel ohne Mittelkiel, der letztere stark convex, von oben gesehen fünfeckig, mit scharfen linienförmigen Seitenrändern. . . . . *Haumavarga* g. n.

### **Tigrahauda** gen. nov.

Körper oval. Kopf verlängert, Scheitel etwas länger als Pro- und Mesonotum zusammen, von der Basis bis zu der vorderen Augulinie mehr als zweimal kürzer als von da bis zur Spitze. Seitenränder des Scheitels blattförmig erweitert und vertical aufgerichtet, ihre Höhe etwas vor der Kopfmitte am grössten und von da zur Spitze sehr abschüssig und fast gerade abgestutzt; der Kopf im Profil gesehen ist nicht vorne zugespitzt, sondern wie die drei Seiten eines Viereckes mit rechten, abgerundeten Winkeln geformt; der Scheitel, von oben gesehen, erscheint als eine tiefe, schmale, fast gleichbreite Rinne ohne jede Spur eines Mittelkies. Stirne lang, etwa 4-mal so lang als über dem Clypeus breit, im Profil über den Augen ausgeschweift, dann weiter nach unten gerade, ihre Basis sehr tief ausgeschnitten; die Stirn-Clypeus-Naht zwischen den Seitenrändern und die Seitenkiele sehr schief nach oben gerichtet, zwischen den Seitenkielen bildet sie dagegen einen sehr stumpfen Winkel, dessen



Spitze nach unten gekehrt ist. Seitenränder kielförmig, bis zur vorderen Augenlinie fast gerade, dann auf der seitlichen Oberfläche des Kopffortsatzes nach aussen gekrümmt und einen Bogen bildend. Stirne mit drei scharfen Kielen, die seitlichen fast ganz gerade, nur an der Spitze sanft ausgebogen. Grösster Theil der seitlichen Oberflächen des Kopffortsatzes von den Schläfen (Tempora) eingenommen. Clypeus lang, der Länge nach convex, Mittelkiel sehr gut entwickelt, Seitenränder stark gekielt. Ocellen fehlen gänzlich. Fühler ebenso weit von den Augen als von der Stirn-Clypeus-Naht entfernt, 1. Glied sehr kurz, 2. Glied kugelförmig, mit Wärzchen besetzt, 3. Glied schwach ausgebildet, cylindrisch, etwa drei mal so dick wie die Borste an ihrer Basis. Schnabel lang, etwa bis zur Bauchmitte reichend. Pronotum etwas kürzer als das Schildchen, die beiden, zusammen genommen, kürzer als der Scheitel. Vorderrand des Pronotum in der Mitte zwischen den Augen gerade, hinter den Augen geschweift, dann zum Seitenrande bogig übergehend, Hinterrand sanft ausgeschweift; Mittelkiel stark, Seitenkiele divergierend. Mittelkiel des Schildchens stark, Seitenkiele schwächer, sehr kurz, stark divergierend; alle drei Kiele am Ende mit einem Knötchen. Decken verkürzt, nicht ganz die Spitze des 2. Abdominalsegmentes erreichend; ihr Seitenrand ausgebogen, Hinterrand gerade, die beiden Hinterwinkel abgerundet; Adern kielförmig, scharf, netzförmig verzweigt. Flügel fehlen gänzlich. Seitenränder des Abdomens kielförmig, Mittellinie desselben scharf kielförmig erhaben, auf jeder Seite ausserdem noch je zwei Längskiele, von denen die äusseren nicht weit von den Abdominalseiten entfernt und viel schmaler und schärfer als die inneren sind; zwischen beiden auf jedem Segmente jederseits eine Querreihe von 4 starken eingestochenen Punkten; innenwärts von den inneren je ein solcher Punkt, neben dem nach innen zu eine knotenförmige Erhöhung steht. Hinterränder der Abdominalsegmente einen einspringenden Winkel bildend. Beine verlängert, Schenkel etwas platt gedrückt, vordere und hintere Flächen derselben mit einem flachen Längskiele und zwei seichten Rinnen. Hinterschenkel mit 5 Dornen.

Für den Gattungsnamen habe ich die altpersische Benennung eines asiatischen Völkerstammes, der sehr hohe Mützen getragen hat, verwendet.



**Tigrahauda tiarata** sp. n.

Schwach glänzend; schmutzig gelblich-weiss mit braunen Punkten und kleinen Flecken geziert, wodurch das ganze Insekt einen hellen grau-braunen Ton erhält. Mitte des Scheitels weisslich mit bräunlichem Anfluge, die Punkte klein, hell-bräunlich, seine aufgerichteten Seiten schmutzig weiss mit grösseren braunen Punkten und von 5 braunen Flecken geziert: ein Paar an den oberen Ecken des Kopfes, ein anderes Paar an den Seiten nahe der Spitze, und der 5. Fleck an der Spitze selbst; diese Flecken sind auch auf der seitlichen Fläche des Kopfes sichtbar. Kopffortsatz an jeder Seite mit einem breiten, weisslichen Streifen, der spärlicher, feiner und blasser punktiert ist und von den Augen zum Scheitelrande reicht, wo er von den paarigen, oben erwähnten Flecken begrenzt wird. Stirne mit weissen Kielen und Rändern; Punktierung besonders stark, fast blatternnarbig und dunkel auf den Seitenfeldern. Clypeus weisslich mit hell-bräunlichen schiefen Streifen. 1. und 3. Fühlerglied und Spitze des Rüssels schwarzbraun. Pronotum sehr grob blatternnarbig punktiert, mit kleinen tiefbraunen Flecken an den Seiten. Schildchen ein wenig schwächer punktiert als das Pronotum; Knötchen glatt, das mittlere am grössten. Punkte der Decken spärlicher und feiner als auf dem Pronotum, Nerven stark vortretend, kiel-förmig erhoben. Oberseite des Abdomens ausser den in der Gattungsbeschreibung erwähnten queren Punktreihen fast ganz glatt, bloss mit einigen zerstreuten Punkten, mit bräunlichen Flecken geziert, wodurch sie längsstreifig erscheint. Beine fein und hell behaart. Schenkel und Schienen mit schwarzbraunen Punktreihen, die nicht selten zu Längsstreifen zusammenfliessen; Ende der Schienendorne, der Tarsalglieder der Hinterbeine und die Füsse der 2. ersten Paare schwarzbraun.

♂, ♀. Körperlänge 5—6 mm.

Diese Art kommt selten in den Steppen von Turkestan vor. Ich habe sie gesammelt bei Perovsk (14. VII), auf der alten Poststation Tar-Tugay (5. VII) und Tjumen-aryk (20. VII) desselben Kreises, ferner bei Tschernjaevo (12. VII) im Kreise Khodjent. Im Zoologischem Museum befindet sich ein Pärchen, das von D. K. GLASUNOW bei Baigakum (4 Klm. von Dschulek) den 27. VI gefangen wurde.



## **Haumavarga** gen. nov.

Körper breit oval, etwas niedergedrückt. Kopf wenig verlängert, Vordertheil des Scheitels (von der vorderen Augenlinie bis zur Spitze gerechnet) unbedeutend länger als sein Hintertheil. Scheitel fünfeckig mit abgerundeten Vorder- und Seitenecken, seine Seitenränder scharf, schmal linienförmig; er ist der Breite und der Länge nach convex, ohne jede Spur eines Längskieles. Stirne ebenso wie bei *Tigrahauda* geformt, nur ist sie im Profil ganz gerade und ihre Seitenkiele auf ihrer ganzen Länge auch gerade verlaufend. Clypeus, Fühler und Rüssel wie bei *Tigrahauda*. Pronotum sehr kurz, fast ringförmig, am Vorderrande hinter den Augen sanft geschweift, Mittelkiel fehlt gänzlich, Seitenkiele schwach, fast gerade nach hinten laufend; Hinterrand zwischen den Kielen quer abgestutzt, von da auswärts etwas schief von innen nach aussen und hinten gerichtet. Schild sehr klein, noch kürzer als das Pronotum, convex, ohne Kiele. Pronotum und Schildchen zusammen kürzer als der Scheitel. Decken wie bei *Tigrahauda* gebildet, nur die Adern viel schwächer, nicht erhaben. Kiele und Punktreihen des Abdominalrückens ebenso geformt wie bei der vorigen Gattung, Beine etwas kürzer, Hinterschienen mit 4—5 Dornen.

Der Name bedeutet im Altpersischen einen mittelasiatischen Völkerstamm.

Die einzige bis jetzt bekannte Art dieser Gattung ist *H. fedtschenkoi* Ош. (= *Orgerius id.* Ош. Зап. Туркест. Отд. Общ. Любит. Естеств. Антроп. и Этногр., I, 1879, p. 163). Da ihre Beschreibung in einer sehr seltenen Zeitschrift erschienen ist, erlaube ich mir diese Art neu zu diagnosticieren. Oval, fast matt, oder sehr schwach glänzend, schmutzig lehmgelb. Scheitel glatt, Stirne sehr grob, fast blatternnarbig punktiert, die Punkte in Längsreihen geordnet; in den Mittelfeldern der Stirne sind sie braun und laufen nur längs den Kielen, die übrige Oberfläche dieser Felder glatt. Clypeus unpunktiert mit bleich bräunlichen schiefen Querstreifen. Mitteltheil des Pronotum, Schildchen und Decken glatt; Seitenfelder des Pronotum ebenso punktiert wie die Stirn. Adern netzförmig. Brustseiten, Beine und der nach unten umgebogene Theil der Decken mit mehr



oder weniger dunklen braunen Flecken. 2. Fühlerglied, Rüsselende, Schienendornen und Krallen braun.

♂, ♀. Körperlänge 4 mm., Körperbreite 2½ mm.

Sehr verbreitet und gemein in den Steppen der Provinzen Fergana, Samarkand und Syr-darja; in den Gebirgen scheint sie nicht höher als 1000 m. zu steigen.

---

**Anmerkung.** Die Fig. 1 auf Seite 468 (*Adel. elegans*) ist nicht senkrecht von oben, sondern etwas schräg von hinten gesehen gezeichnet worden.